

**Liebe Leserinnen und Leser,**

der **Deutsche Präventionstag** jubiliert: Zum 20. Mal treffen sich im Jahre 2015 Präventionsexperten aus Forschung und Praxis zum jährlichen Wissens- und Meinungs austausch. Mit beharrlichem Engagement entwickeln die Veranstalter den Kongress gemeinsam mit ihren Partnern innovativ weiter und bieten den Teilnehmenden alljährlich ein umfangreiches und vielseitiges Programm, das Kriminalprävention mit weiteren präventiven Handlungsfeldern verknüpft.

**Karla Schmitz** und **Erich Marks** haben eine **kleine DPT-Statistik** zusammengestellt, die eine Erfolgsgeschichte veranschaulicht, auf die beide stolz sein dürfen und zu der die langjährigen Besucher, Begleiter und Förderer sehr herzlich gratulieren!

Im Jubiläumsjahr wird die ungewöhnliche Perspektive einer ökonomischen Betrachtung präventiver Arbeit zur Diskussion gestellt. Das ausführliche Gutachten des Hannoveraner Wirtschaftswissenschaftlers **Stephan Thomsen** erörtert Bedeutung sowie Schwierigkeit einer Wirtschaftlichkeitsrechnung (kriminal-) präventiven Handelns und ermöglicht zudem eine Wiederbelebung des stets notwendigen Diskurses um die legitimierenden Grundlagen des Präventionsansatzes.

Wird ökonomische Effizienz als Argument benötigt, um die positive Beeinflussung individueller Entwicklungen und sozialer Prozesse zu rechtfertigen? Weder die allgemeine Erziehung und Förderung von Kindern und Jugendlichen noch die spezifische soziale und präventive Arbeit mit Menschen in problematischen Lebenslagen sollten von ökonomischen Begründungen abhängig gemacht werden.

„Ob sich Prävention denn überhaupt rechnen?“ darf nicht zur zentralen Frage der politischen und fachpraktischen Debatten werden, sollte vielmehr eine rhetorische Aufforderung sein, der fortschreitenden Ökonomisierung gesellschaftlichen Zusammenlebens und kultureller Entwicklungen Inhalt zu geben.

Jenseits der Klarstellung zu den legitimierenden Grundlagen von Prävention kann es interessant sein, die (Folge-)Kosten von Kriminalität,

Gewalt, Sucht sowie anderen schädigenden Verhaltensweisen zu berechnen und den tatsächlichen oder geschätzten Einsparungen bzw. Erträgen einer aktiven Schadensvermeidung bzw. Prävention gegenüberzustellen.

Die Berechnungen sind kompliziert. Aufgrund zahlreicher unbekannter Parameter sowie daher notwendiger Schätzungen sind sie vielfach ungenau und letztendlich für einen systematischen Vergleich von Handlungsalternativen nur bedingt oder manchmal gar nicht geeignet.

Allerdings: Um zum Beispiel sehr kostspielige technische Sicherheitsinvestitionen zu prüfen, kann und sollte der Alternativenvergleich in diesem Bereich auch ökonomische Gesichtspunkte berücksichtigen.

**Stephan Thomsen** erläutert in seinem Beitrag Komplexität, Möglichkeiten und Grenzen **ökonomischer Kosten-Nutzen-Analysen** in der Prävention und stellt heraus, dass für die Verbesserung der „sozialen Rendite“ ein zentraler Fokus auf die Wirkungen und Qualität präventiver Arbeit zu richten ist. Politischen Entscheidungsträgern wird verdeutlicht, dass präventive Erfolge häufig erst langfristig erwartet werden dürfen sowie kurzfristige Wirkungen oder Effizienz nur selten möglich und messbar sein können.

Beispielhaft zeigen dann **Clara Péron** und **Valentina Baldauf**, wie sich das **Analysemodell des „Social Return on Investment (SROI)“** beim **Mentorenprogramm „Balu und Du“** anwenden lässt. **Heidrun Mayer** nimmt in ihrem Beitrag **„Frühe Prävention wirkt nachhaltig und rechnet sich“** Bezug auf eine Darstellung von Thomas Kliche zur gesellschaftlichen Rentabilität von früher Förderung in Kindertagesstätten.

Zwei **Buchtipps** knüpfen an, um die Vielfalt gewaltpräventiver und entwicklungsförderlicher Präventionsangebote zu strukturieren sowie die Schwierigkeiten und Möglichkeiten ihrer erfolgreichen Umsetzung zu erörtern. Die Beiträge des vom DFK aktuell publizierten **Kompends „Entwicklungsförderung und Gewaltprävention 2014 – Aktuelle Beiträge aus Wissenschaft und Praxis“** sind im Schwerpunkt den Fragen um die gelingende Implementierung von Präventionskonzepten und -angeboten gewidmet und ergänzen in

klassischer Verschriftlichung die Wissensangebote des DFK, insbesondere des Interportals [www.wegweiserpraevention.de](http://www.wegweiserpraevention.de).

Der aktuell veröffentlichte **DFK-Jahresbericht 2014** schildert die Tätigkeiten der Stiftung des vergangenen Jahres sowie der ersten diesjährigen Monate. Der Beitrag zur **Prävention auf Bundesebene** nimmt darauf Bezug und fasst die Arbeitsschwerpunkte des DFK zusammen. Kurz berichtet wird zudem vom derzeitigen **Aufbau eines „Nationalen Zentrums für Kriminalprävention (NZK)“** als wissenschaftliche Ergänzung der Präventionsstrukturen auf Bundesebene.

Dass **Einbruchschutz** materielle und immaterielle Kosten verhindern kann, ist keine neue Erkenntnis. **Arne Dreißigacker** und Kollegen/-innen gehen in ihrem Beitrag den Fragen nach, welche Maßnahmen und Verhaltensweisen Wohnungseinbrüche verhindern können sowie welche Wirkungen von den unterschiedlichen Beratungsangeboten zum Einbruchschutz ausgehen.

Ein vom DFK herausgegebenes Faltblatt **„Einbruchschutz zahlt sich aus“** mit Informationen über die finanziellen Fördermöglichkeiten für baulich-technische Wohnungssicherungen ist dem aktuellen Heft beigefügt, hier ergänzt um die Information, dass Bundesregierung und Bundestag eine **staatliche Bezuschussung für Investitionen in den Einbruchschutz** mit einem dreijährigen Gesamtvolumen in Höhe von 30 Mio. Euro beschlossen haben. Förderanträge können voraussichtlich ab Herbst 2015 gestellt werden. Die Voraussetzungen und Modalitäten werden in Kürze präzisiert.

**Liebe Leserinnen und Leser,**

Ich wünsche Ihnen bei der Lektüre manche bestätigende Einsicht dahingehend, dass sich Ihre präventive Arbeit lohnt und etwa überwachten oder strafenden Handlungskonzepten vorgezogen werden sollte.

**Herzliche Grüße**

**Ihr**

**Wolfgang Kahl**

